

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Max Frischs "Tagebuch 1946-1949" als literarische Form

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Max Frischs *Tagebuch 1946-1949* als literarische Form – Den Leser im Blick

von Dr. Nadine J. Schmidt



© ullmann/fotofest/Getty Images

Nicht nur über die Schullektüre *Homo faber* oder *Andorra* ist eine Annäherung an den bedeutenden Nachkriegschriftsteller Max Frisch im Unterricht möglich, sondern auch über seine literarischen Tagebücher, die eine Sonderstellung in der Geschichte der deutschsprachigen Tagebuch-Literatur einnehmen. Frischs Tagebücher bilden eine bedeutende Komponente innerhalb seines Gesamtwerkes und sind besonders eng mit dem schriftstellerischen Schaffen und den Lebensjahren des Autors verwebt. Die vorliegende Unterrichtsreihe, die sich beispielhaft auf das *Tagebuch 1946-1949* konzentriert, nutzt diese interessante Verknüpfung, um die Schürftinnen und Schüler einerseits mit dem künstlerischen Charakter der autobiographischen Fortführung vertraut zu machen und andererseits die engen Bezüge zu anderen Werken des Schriftstellers näher zu durchleuchten.

RAABE
LEHRERBILDUNG

Max Frischs *Tagebuch 1946–1949* als literarische Form – Den Leser im Blick

von Dr. Nadine J. Schmidt



© ultramarinfo/E+/Getty Images

Nicht nur über die Schulklassiker *Homo faber* oder *Andorra* ist eine Annäherung an den bedeutenden Nachkriegsschriftsteller Max Frisch im Unterricht möglich, sondern auch über seine literarischen Tagebücher, die eine Sonderstellung in der Geschichte der deutschsprachigen Tagebuch-Literatur einnehmen. Frischs *Tagebücher* bilden eine bedeutende Komponente innerhalb seines Gesamtwerkes und sind besonders eng mit dem schriftstellerischen Schaffen und den Lebensthemen des Autors verwoben. Die vorliegende Unterrichtsreihe, die sich beispielhaft auf das *Tagebuch 1946–1949* konzentriert, nutzt diese interessante Verbindungslinie, um die Schülerinnen und Schüler einerseits mit dem Konstruktionscharakter der autobiografischen Gattung vertraut zu machen und andererseits die engen Bezüge zu anderen Werken des Schriftstellers näher zu durchleuchten.

Impressum

RAABE UNTERRICHTS-MATERIALIEN Deutsch Sek. II

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß § 60b UrhG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung in Klassensatzstärke zu vervielfältigen. Jede darüber hinausgehende Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig.

Für jedes Material wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Ein Unternehmen der Klett Gruppe
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
Telefon +49 711 62900-0
Fax +49 711 62900-60
meinRAABE@raabe.de
www.raabe.de

Redaktion: Katharina Beinroth
Satz: Jörg Kalies – Die Top Partner, Unterumbach, Deutschland
Bildnachweis Titel: © ultramarinfo/E+/Getty Images
Lektorat und Korrektorat: Torsten Brandt

Max Frischs *Tagebuch 1946–1949* als literarische Form – Den Leser im Blick

von Dr. Nadine J. Schmidt

1 Einführung	1
2 Darstellung	2
2.1 Tagebücher als literarische Gattung	2
2.2 Das Problem der Gattungsbestimmung	3
2.3 Die literarischen Tagebücher von Max Frisch	4
2.4 Voraussetzungen in der Lerngruppe	5
2.5 Verlauf der Reihe und methodische Schwerpunkte	6
2.6 Zu den Materialien	6
2.7 Literaturhinweise	10
3 Material	11
3.1 Tafelbilder	11
3.2 Arbeitsblätter	12
3.3 Erwartungshorizonte zu den Arbeitsblättern	33
3.4 Klausurvorschlag	47
3.5 Erwartungshorizont zum Klausurvorschlag	50

Die Schülerinnen und Schüler lernen ...

- wesentliche Charakteristika und Funktionen literarischer Tagebücher am Beispiel Max Frischs zu erfassen;
- dass es viele Varianten und Textbausteine der einzelnen Notate des Tagebuchs gibt und die Gratwanderung zwischen Fakt und Fiktion in autobiografischen Texten fließend ist;
- ihre Analyse- und Interpretationsfähigkeit zu vertiefen, indem sie die vermeintlichen Bruchstücke des Tagebuchs in inhaltliche Sinnzusammenhänge bringen und über mögliche Bedeutungsdimensionen der teils hermetisch angelegten Einträge reflektieren;
- grundlegende poetologische und theoretisch-philosophische Positionen Frischs und diese auch auf andere Werke des Autors anzuwenden;
- die Tagebuch-Einträge Frischs im Zusammenhang mit zeitgenössischen literarischen Produktionsbedingungen zu verstehen (literarisches Schreiben nach 1945).

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

AB Arbeitsblatt

DA Datenauswertung

TA Textarbeit

BA Bildanalyse

I Interpretation

M Mindmap

TB Tafelbild

Ü Übersetzung

GA Gruppenarbeit

Thema	Material	Methode
Annäherung an die Gattung des Tagebuchs	AB 1–AB 3	TA, I, M, DA
Erste Einblicke in Frischs literarisches Schreiben	AB 4–AB 6	TB, TA, I
Zur Tagebuch-Konstruktion am Beispiel der „Marion“-Geschichte	AB 7	TA, I, GA
Das Tagebuch als künstlerischer Proberaum	AB 8	TA, I
Poetologische Reflexionen zur „Schriftstellerei“	AB 9–AB 10	TA, I
Eine Autobiografie im Tagebuch?	AB 11	TA, I

Max Frischs *Tagebuch 1946–1949* als literarische Form – Den Leser im Blick

1 Einführung

Max Frisch ist einer der bedeutendsten **Nachkriegsschriftsteller**. Viele seiner Werke werden auch heute noch regelmäßig in der Schule gelesen. Die bekannten und von Kritikern sehr geschätzten *Tagebücher* Max Frischs (hier v. a. das *Tagebuch 1946–1949*) wurden allerdings bislang im Literaturunterricht – wenn überhaupt – zumeist als eine ergänzende Interpretationshilfe und als ein aus dem Gesamtzusammenhang entthobenes Sekundärmaterial eingesetzt, um etwa Frischs berühmte Bildnis-Theorie oder seine poetologischen Reflexionen unmittelbar auf die Romane und Dramen des Autors zu übertragen.

Diese Reihe für den Literaturunterricht der Oberstufe setzt andere **Schwerpunkte**: Sie rückt nicht die Behandlung seiner prosaischen oder dramatischen Werke in den Fokus, sondern bestreitet vielmehr den umgekehrten Weg: Die **Gattung des Tagebuchs** steht im Mittelpunkt des Interesses. Auf diese Weise werden zwei problematische Ansätze der bisherigen Herangehensweise vermieden: Erstens wird ersichtlich, dass die Tagebuch-Einträge Frischs nicht auf ein bloßes faktisch-autobiografisches Datenmaterial oder auf eine Anwendungsschablone für das bloße Belegen bereits aufgestellter Thesen zu reduzieren sind. Zweitens wird die strategisch hochreflektierte und bewusste Anordnung der Notate, die Frisch in seinem Vorwort zum *Tagebuch 1946–1949* ausdrücklich hervorgehoben hat, entsprechend berücksichtigt. Damit werden die einzelnen Teile des Werks nicht – wie bislang häufig geschehen – als bloßer Speicher für Belegstellen des „eigentlichen“ literarischen Werks verstanden, sondern in ihrer komplexen synthetischen Vernetzung wertgeschätzt und entsprechend analysiert und interpretiert.

Im Fokus der Unterrichtsreihe steht das ***Tagebuch 1946–1949***, das aufgrund seiner bisweilen sehr komplexen literarischen Stilform sowie seiner engen Bezüge zu anderen Werken des Autors neben dem *Tagebuch 1966–1971* als das wohl ambitionierteste *Tagebuch* Frischs gelten kann.

2 Darstellung

2.1 Tagebücher als literarische Gattung

Als konventionelle Tagebücher können zunächst Aufzeichnungen gelten, in denen für ein Individuum als wichtig erachtete Begebenheiten in bestimmten regelmäßigen Abständen (meist von Tag zu Tag und mit einer Datums- sowie teilweise einer Ortsangabe versehen) niedergeschrieben werden. Ein Tagebuch führen heißt hier, **täglich Erlebtes, Gedanken** und **Erinnerungen** so wiederzugeben, wie sie im Augenblick des Niederschreibens empfunden wurden. Die Notate sind zumeist auf das eigene Ich gerichtet (Autor und Ich-Erzähler sind identisch) und es ist nicht von einer „allgemeinen Wahrheit“, sondern vielmehr von einer **subjektiven Authentizität** auszugehen. So stehen die Verschriftlichung von eigenen Gedankengängen und das „Sichaufschreiben“ ausdrücklich im Vordergrund. Die **Selbstreflexivität** ist ein wesentliches Merkmal von Tagebüchern. Ihnen ist zumeist ein sehr **privater Charakter** inhärent, da sie in der Regel nicht zur Veröffentlichung bestimmt sind und folglich nicht mit einem Leser rechnen. Neben persönlichen Erlebnissen, Erfahrungen und innerpsychischen Vorgängen werden aber auch häufig zentrale zeitgeschichtliche, etwa weltpolitische, Ereignisse notiert (das Ich im Spiegel seiner Umwelt).

Tagebücher wiederum, die von Beginn an für die **Öffentlichkeit** bestimmt sind, meist von bekannten Persönlichkeiten verfasst wurden und von vorneherein auf diese zugeschnitten sind, werden oftmals besonders **kunstvoll** ausgestaltet und stehen im Gegensatz zu spontanen Tagebuch-Aufzeichnungen. Das Bewusstsein von der grundsätzlichen Fiktionalität des Selbstentwurfs sowie das Maß an **Selbststilisierung** sind hier entsprechend hoch anzusetzen und die Gratwanderung zwischen **Fakt und Fiktion** nimmt eine besondere Bedeutung ein. Die *Tagebücher* von Max Frisch sind mit ihren fiktionalen Ich-Gestaltungen hierfür ein hervorragendes Beispiel; sie präsentieren sich nicht als ein Diarium privater Natur, sondern als ein künstlerisch und komplex gestaltetes **Konstrukt**. Die germanistische Forschungsliteratur neigt dazu, Tagebücher gerade dann mit dem Prädikat „literarisch“ zu versehen, wenn sie von Berufsschriftstellerinnen und -schriftstellern verfasst wurden – obgleich eine klare Systematisierung (privates vs. literarisch-

öffentliches Tagebuch) nach wie vor umstritten ist und eine klare Trennung kaum vorgenommen werden kann.¹ Bereits seit dem 19. Jahrhundert ist die Entwicklungslinie vom privaten, intimen Journal hin zu einer Literarisierung des Tagebuchs zu verfolgen, d. h., Tagebücher werden vermehrt im Hinblick auf ihre spätere Veröffentlichung abgefasst und stellen sich als dezidiert **literarische Kunstform** dar. Im 20. Jahrhundert hat sich die Gattung des Tagebuchs dann immer stärker ausdifferenziert und es ist eine Vielfalt an Formen, Inhalten und Funktionen auszumachen. Von ihrer ursprünglichen Form sind schon die modernen Tagebücher von Franz Kafka, der dieses Medium auch besonders für literarische Pläne und Skizzen nutzt, oder von Heinrich Böll, dessen *Irishes Tagebuch* eine Art halbdokumentarisches Reisetagebuch darstellt, weit entfernt.

2.2 Das Problem der Gattungsbestimmung

Problematisch ist eine exakte **Begriffsbestimmung**: „Es gibt wohl nicht die Definition des Tagebuchs; es gibt so viele Definitionen wie Tagebücher“ (Fritz J. Raddatz). So ist ein Tagebuch eben nicht immer nur ein konventionelles Buch, in dem die Begebenheiten eines Tages aus subjektiver Sichtweise niedergeschrieben werden (regelmäßige Aufzeichnungen aus dem eigenen Leben) oder ein „fortlaufender, meist von Tag zu Tag geschriebener Bericht über Dinge, die im Lauf jedes einzelnen Tages vorfielen“.²

Als sinnvoll erweisen sich **Abgrenzungen** zu benachbarten Gattungen, besonders zur **Autobiografie**. Mit dieser wird das Tagebuch besonders häufig in Verbindung gebracht, gleichzeitig unterscheiden sich beide Formen aber auch voneinander: Das Tagebuch mit seiner Entwicklung von Tag zu Tag steht im Gegensatz zur Autobiografie, die eine zumeist weiter zurückblickende Lebensdarstellung (v. a. der Kindheit und Jugend) in Prosaform darstellt. Während das Tagebuch zumeist in einigermaßen kontinuierlicher, chronologischer Folge den Blickpunkt des Tages präsentiert, geht die Autobiografie von einem fest markierten Standpunkt aus, von dem aus sich das Dargestellte als ein narratives Konstrukt erweist. So wird in der Forschung häufig aufgrund der unterschiedlichen Darstellungsperspektive und Standortmarkierung eine klare Grenze zwischen den

1 Vgl. Boerner, Peter: *Tagebuch*. Metzler Verlag. Stuttgart 1969. S. 25.

2 Boerner, Peter: *Tagebuch*. Metzler Verlag. Stuttgart 1969. S. 11.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Max Frischs "Tagebuch 1946-1949" als literarische Form

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Max Frischs *Tagebuch 1946-1949* als literarische Form – Den Leser im Blick

von Dr. Nadine J. Schmidt



© ullmann/fotofest/Getty Images

Nicht nur über die Schulklassiker *Homo faber* oder *Andorra* ist eine Annäherung an den bedeutenden Nachkriegschriftsteller Max Frisch im Unterricht möglich, sondern auch über seine literarischen Tagebücher, die eine Sonderstellung in der Geschichte der deutschsprachigen Tagebuch-Literatur einnehmen. Frischs Tagebücher bilden eine bedeutende Komponente innerhalb seines Gesamtwerkes und sind besonders eng mit dem schriftstellerischen Schaffen und den Lebensjahren des Autors verwebt. Die vorliegende Unterrichtsreihe, die sich beispielhaft auf das *Tagebuch 1946-1949* konzentriert, nutzt diese interessante Verknüpfung, um die Schürftinnen und Schüler einerseits mit dem künstlerischen Charakter der autobiographischen Gattung vertraut zu machen und andererseits die engen Bezüge zu anderen Werken des Schriftstellers näher zu durchleuchten.

RAABE
LEHRERBILDUNG